



Pettauer Zeitung

erschcint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Feldner, Bahnhofsgasse 5. — Verwaltung und Verlag: B. Blauke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Vertretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofner in Graz, Sporgasse Nr. 5.

Ministerpräsident und Bürgermeister.

Bei der neuerlichen Bürgermeisterwahl in Wien am 13. November 1895, wurde Dr. Carl Lueger mit 92 Stimmen wiedergewählt; 45 Stimmzetteln waren leer. Dr. Lueger erklärte die Wahl anzunehmen in folgender Rede:

„In der eigenthümlichen Lage, in der ich mich befinde, sei mir gestattet, mein Botum mit einigen Bemerkungen zu begründen. Anlässlich meiner Nichtbestätigung zum Bürgermeister versuchten meine Gegner eine Wiederwahl als Verletzung der Ehrfurcht gegen den Kaiser zu bezeichnen. Dadurch wäre auch meine Auflehnung gegen das Ministerium eine Verletzung der Ehrfurcht gegen den Kaiser, wenn dieses richtig wäre. Die Nichtbestätigung wurde vom Ministerrath beschlossen und das bedeutet, daß man gegenwärtig nicht will, daß ich Bürgermeister von Wien werde. Ein Bürgermeister von Wien muß unabhängig sein, er muß ein treuer Diener des Kaisers und ein treuer Diener seines deutschen Volkes sein, er muß seine Ehre wahren gegen jedermann, auch gegen die Regierung. Das kann aber nur dann geschehen, wenn die Regierung weiß, daß sie es mit einem ganzen Manne zu thun hat. (Lebhafter Beifall.) Ich habe mich in den letzten Tagen viel mit der Frage beschäftigt, ob ich mich vor dem Willen des Volkes oder vor dem Willen der Regierung beugen soll. Ich prüfte, ob ich wirklich „unberufen“ sei, dies Amt zu verwalten. Mein ganzes Vergehen ist, daß ich durch eigene Kraft

emporgekommen bin. (Minutenlanger Beifall. Festiger Widerspruch der Liberalen. Rufe der Antisemiten: Ruhig, Juden!) Ich bin ein Diener Gottes und nicht des goldenen Kalbes! (Lebhafter Beifall. Die Liberalen schreien: Oho! Oho!) Ich glaube, daß dies in den Augen des Volkes kein Fehler ist. Wenn ich mir die Vorkommnisse von der Zeit meiner Wahl zum Bürgermeister bis zur Nichtbestätigung vor Augen führe, zeigen sich Einflüsse, die jedem Wiener und jedem Österreicher klar machen, daß es sich hier nicht um Personen, sondern um die Freiheit und die Ehre Wiens handelt (Ungeheurer Beifall der Antisemiten. Lärmender Widerspruch der Liberalen und „Oho!“-Rufe. Erneuerter minutenlanger Beifall) und daß es sich hier auch handelt um die Ehre unseres lieben Vaterlandes Österreich. Daher ist es meine Pflicht, in dem Kampfe auszuharren und zwar ungebogenen Muthes, mit ungebrochener Kraft. Wer das Volk nicht verlieren will, muß trenn zum Volke halten, wie ein deutscher Mann.“ (Anhaltender Beifall. Höhnische Rufe der Liberalen: „Ja, ja, deutscher Mann!“)

„Ich werde daher die Wahl dankend annehmen!“ (Ungeheurer Beifall. Widerspruch und Lärm der Liberalen.)

Sofort erhob sich der kaiserliche Commissär Bezirkshauptmann v. Friebeis und verlas unter lautloser Stille ein Decret der Statthalterei, „daß er angesichts der Wiederwahl Dr. Luegers, angesichts des Umstandes, daß dieser die Wahl angenommen hat, den Gemeinderath im Namen des Statthalters von Niederösterreich für aufgelöst erkläre. In der Begründung heißt es, daß sich die Mehrheit des Gemeinderathes durch die Wieder-

wahl mit der Allerhöchsten Willensmeinung in Gegensatz gestellt habe und daß diese eine Auflehnung gegen den Allerhöchsten Willen bedeute.

Der Lärm war während der Verlesung des Decretes so groß, daß man nur wenige Worte verstand.

Gregorig rief dem Bezirkshauptmann zu: „Das ist gekehrwidrig!“ Rufe der Liberalen zu den Antiliberalen: „Ihr seid schuld an der Auflösung!“ Rufe von der antiliberalen Seite: „Ihr seid schuld!“

Mit einem „Hoch“ auf Lueger verließen sodann die Antiliberalen den Gemeinderathsaal. Auf der Straße begrüßte die zahlreich angeammelte Menge die antiliberalen Gemeinderäthe mit jubelnden „Hoch“rufen.

Die Auflösungsverfügung verbreitete sich wie ein Lauffeuer und rief allerorten das größte Aufsehen hervor.

Auf der Straße hatten sich einige tausend Personen angeammelt, jedoch hatte die Polizei die unpassendsten Vorkehrungen getroffen, daß Ruhestörungen hintangehalten werden. Das ganze Rathhausviertel war von einem Polizei-Cordon abgesperrt. In den Gast- und Kaffeehauslocalitäten dieses Viertels hatten sich zahlreiche Gesinnungsgenossen Luegers angeammelt, welche das Wahleresultat mit großer Spannung erwarteten. Eines dieser Gasthäuser, in dem es besonders laut zugieng und in dem gegen die Regierung beleidigende Aeußerungen ausgestoßen wurden, wurde von der Polizei gesäubert. Als die antisemitischen Gemeinderäthe auf der Straße erschienen, wurden sie von Gesinnungsgenossen mit „Hoch“rufen empfangen. Ein ungefähr tausendköpfiger Trupp von

Die Dame in Schwarz.

(Schluß.)

Man sprach auch davon, daß Fräulein Raff den Streckenschef furchtbar abgekanzelt hätte und bei der Bergung von Verunglückten thätig gewesen sei, kurz man erzählte die schauderhaftesten Dinge und wem die Thatsachen nicht gruselig genug vorkamen, der erkand einfach noch gruseligere dazu, denn in Braunkirchen waren die Leute nicht besser wie überall.

Tant' Pepperl ängstigte sich halb todt um Lora und schickte Boten um Boten nach dem Bahnhofe, die natürlich nicht zurückkamen, weil es draußen zu sehen und zu hören genug gab.

In die Trafik kamen Leute und erzählten wahre Mordgeschichten, bis die arme Pepperl Tant' zu weinen anfang vor Angst um Lora.

Da kam auf einmal ein ganzer Trupp Herren hinter einem jungen Mann her, der in blauer Blause und Lederkappe, einen Regenmantel umgeworfen, Gesicht und Hände ruhig, nach der Trafik steuerte und den ganzen Schwarm hinter sich herzog.

Er kaufte sich ein Bäckchen Knaster, stopfte seine kurze Pfeife und wollte gehen, als einer der Neugierigen ihn kurzweg frug, ob es denn wahr sei, daß er mit dem Silzuge über die zusammenstürzende Brücke gefahren sei.

Der Maschinenführer brannte seine Pfeife an und sagte phlegmatisch: „Ich calculire Herr, daß Ihr 'n Reporter für irgend eine Zeitung seid, da Ihr Lust zu haben scheint, mich zu interviewen. Well Mister so und so, schreibt an Euer Blatt, daß ich die Maschine Nr. 26 laufen ließ, was sie laufen konnte, als ich sah, daß der Damm nicht mehr halten könne. Das ist alles was ich weiß. Seid Ihr's zufrieden? — Ja? — All right, dann thut mir den Gefallen und sagt mir, wo ich Miß Lora Raff treffen kann, ich habe ihr etwas zu sagen.“ —

Man wies auf Tant' Pepperl, die ihre Verwandte sei. — „Well,“ — sagte der Maschinenführer geschäftsmäßig kühl, — „ich habe da einen Brief von meinem Freund Hans Lachner an Miß Lora Raff. Seid so gütig und gebt ihr denselben.“ — Damit langte er ein Schreiben aus seiner Briestafche, gab es Tant' Pepperl und verließ die Trafik.

Gleich darauf kam Lallerl und berichtete ganz aufgeregt, daß das Fräulein eine junge Frau und ein kleines Kind heimgebracht und in Tant' Pepperls Stube einquartiert habe; das Fräulein lasse bitten, die Tant' wolle sofort heimkommen und Lallerl habe sie einstweilen zu vertreten, doch habe sie vorerst noch ein Telegramm abzuschicken.

Als die Tante heim kam, fand sie eine hübsche Bescherung. In ihrem Bette lag die Fremde

und fieberte stark, daneben saß Lora und hielt ein zappelndes Baby am Schoße, stößte demselben Milch ein und lachte, wenn das kleine Ding wie ein junges Käzchen lutschte.

Lora erzählte kurz und meinte, Tant' Pepperl verstehe sich besser auf's Krankenpflegen; sie möge die Mutter übernehmen und Lora wolle das Kind behalten.

„So und 's Geschäft?“ — frug die Tante.

„Ich werde Linnerl und Minnerl bitten, uns zu vertreten, Linnerl in der Trafik, Minnerl in der Collectur. Ich hab' diese Cigarrentandlerei satt, liebe Tant' und will mich mit diesem geretteten Passagiere da unterhalten,“ — lachte Lora ganz vergnügt.

„So? Na dann lies den Brief da, der Maschinenführer hat ihn gebracht,“ — sagte Tant' Pepperl und reichte ihr den Brief. Lora riß den Umschlag ab und las: „Mein Fräulein! Ich konnte nicht früher schreiben, da ich erst von einer Reise kam, die ich machen mußte, um verschiedene Documente zu sammeln, welche nothwendig zum heiraten sind. Jetzt, nachdem das geschehen, frage ich kurz Fräulein Lora, wollen Sie meine Frau werden? Ich habe so viel, um eine Familie reichlich ernähren zu können und ich liebe Sie, weil mir Ihr ganzes Wesen sympathisch ist. Der Überbringer ist Will Alfing, der eine Stelle als Maschinenführer bei der N.-B.-B. Gesellschaft

Antisemiten zog, als die Auflösung des Gemeinderathes bekannt worden war, vor das Abgeordnetenhaus. Dort hatte auf einem Balkon eine Anzahl von Abgeordneten Platz genommen und erwartete gleichfalls das Resultat der Gemeinderathssitzung. Als die Demonstranten der Abgeordneten ansichtig wurden, stießen sie die Rufe aus: „Nieder mit dem Parlamente!“ „Nieder mit dem Grafen Badeni!“ „Nieder mit den Ungarn!“ Die Demonstranten wurden von der Polizei bald zerstreut, wobei zahlreiche Verhaftungen wegen Reizung vorgenommen wurden.

Es konnte nicht anders kommen. War früher der Streit: ob Lueger Bürgermeister von Wien sein soll, oder nicht sein soll, ein Streit zwischen dem Antisemitismus und dem Semitismus, so hatte sich derselbe nach der denkwürdigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 11. d. M., in welchem Graf Badeni und Dr. Lueger so hart aneinandergerietzen und Graf Badeni gegen Dr. Lueger nicht Sieger blieb, zu einem persönlichen Kampfe zugespitzt, dessen Verlauf die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien in erster Linie in eine Aufregung versetzt, die ihre Reflexbewegung bereits in die Provinzen hinaus äußert.

Der Rede Dr. Luegers, mit welcher er seine Wiederwahl dankend anzunehmen erklärte, folgte die Auflösung des Gemeinderathes.

Das Barometer in Wien deutet auf Sturm und die Wogen der Erregung fluthen über die Grenzen Wiens bereits hinaus in die deutschen Gauen Oesterreichens. Wird Graf Badeni es versuchen, diesen Sturm durch den Ausnahmezustand für Wien zu bändigen?

Er dürfte es sich doch zweimal überlegen, denn dieses Mittel ist ziemlich gefährlich und durchaus nicht probat. Hat der Ausnahmezustand in Prag etwa die Omladina vernichtet und die Tischechen eingeschüchtert und gefügiger gemacht? Mit nichten! Und mit der Auflösung des Wiener Gemeinderathes werden sich auch alle diejenigen auf Seite Luegers stellen, die den Ausdruck des Volkswillens in seiner Wahl zum Bürgermeister respektirt wissen wollen, ob sie auch gerade keine reinblütigen Luegerianer sind! Es wird sich die „reinliche Scheidung der Geister“, welche eine Gewähr dafür geworden wäre, daß die christlich-sozialen Bäume in der Wiener Rathsstube nicht bis in den clerikalen Himmel gewachsen wären, nicht nur nicht vollziehen, sondern es scheint, daß die Gruppe Ebenhoch im Hofenwartclub, die Fronde zu Gunsten Luegers bis zum Austritte aus dem Club fortzusetzen gesonnen ist. In diesem Falle würden auch die Slovenen den Club verlassen und was bleibt dann dem Grafen Badeni zur Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn? Die

angewonnen hat. Er hofft, sich in dieser Stellung so viel zu verdienen, daß er später für die nöthigen Examen sich vorbereiten kann, aber ich glaube, es wird nichts damit werden, will ihm aber das nicht so klipp und klar sagen. Ich glaube, daß ich nicht irrete, wenn ich annahm, daß ich Ihnen ebenfalls nicht gleichgültig bin und daher hoffe ich auf Ihr Jawort. Bis dahin, Ihr Sie waren verehrender Hans Lachner.“

Lora lachte kurz auf und reichte der Tante den Brief zum Lesen. Als diese geendet hatte, sah sie Lora freudig erregt an. Dann sagte sie fast feierlich: — „Ich gratulire dir vom Herzen meine liebe Lora. Ich kenne Herrn Lachner zwar nicht persönlich, aber Linnerl schwärmt förmlich von ihm und sie hat einen guten Geschmack. Hast du ihn wirklich lieb? Natürlich, du warst ja völlig aus dem Häuschen, daß er nicht schrieb. Nun also, Gott Lob, daß dir endlich einer gefallen hat. Sei glücklich Lora!“

„Ja Tante, so wie diese da!“ — rief Lora verächtlich, warf den Brief auf den Boden und stieß ihn mit dem Fuße fort. — „Herr Hans Lachner ist ein — ein elender Charakter und der Himmel hat mich lieb gehabt, als er mich gerade Frau Berghof heute finden ließ! Weißt du wer sie ist? Sie ist seine leibliche Schwester, deren Mann infolge Fallissements einer Bank, bei derselben nicht nur seine Stelle, sondern auch sein

Polen und die Liberalen und mit diesen macht auch Graf Badeni „eiserne Hand“, die übrigens vielleicht nur von Blech ist, gegen die anderen Parteien keinen neuen Ausgleich. Mit dem pomphaft angekündigten „Führen“ ist's nichts, denn, einen Zügel hat der Ministerpräsident fallen lassen und dafür die Peitsche genommen; noch ein Hieb und ein Theil des Gespannes geht durch. Ob er sich dabei auf dem Bocke erhält? Dr. Lueger als Bürgermeister von Wien hätte dem Abgeordneten Dr. Lueger wahrscheinlich hie und da die Hand auf den Mund gelegt und ihm zugerant: „Schrei nicht so, du verpackst mir die Bürgermeisterei.“ Der Abgeordnete und Agitator Lueger wird sich jetzt erst kein Blatt vor den Mund nehmen.

Der Krach

vom 9. November d. J.

an den Börsen in Wien, Berlin, Paris und London war ein viel stärkerer, als anfangs vermutet wurde. Getroffen wurden natürlich wieder zumeist Leute, welche vom Börsenspiele nur eine blasse oder gar keine Idee haben, Gimpel, welche sich von den vielverheißenden Annoncen der Wechselstuben und Bankhäuser 3. Klasse:

„Sicherer Gewinn, beste Capitalanlage, jedes Risiko absolut ausgeschlossen, monatlich leicht und sicher fl. 200 bis fl. 300 zu gewinnen etc.“ verlocken ließen und ihre „Aufträge“ sammt „Deckung“ natürlich an diese modernen Räuberhöhlen einsenden, deren Agenten dann mit dem fremden Gelde in Hauffe oder Baiffe spekuliren in Mine oder Contremine machen, wenn's Geschäft schief geht stets wieder erneuert „Deckung“ verlangen, bis entweder eine künstlich hervorgerufene „Panik“ die Gimpel um den größten Theil ihrer Depots sammt nachträglichen Deckungen bringt oder wie es in der letzten Zeit noch häufiger vorkommt, der „Chef“ des Bankhauses oder der Wechselstube mit dem ganzen Gerstel durchgeht.

Wie viel einzelne Papiere verloren, darüber geben die Courszettel vom 10. und 11. d. M. Aufklärung. Bei den Schlusskursen notirten z. B. 1860er Lose am 10. November fl. 159.—, am 11. November fl. 140.— verloren also fl. 19.—. Ung. Creditbank verloren fl. 40.50, Boden-Creditanstalt fl. 40.—, Anglobank fl. 37.—, Länderbank fl. 34.—, Unionbank fl. 30.75 und das sind in der Jobbersprache „hochprima“ Papiere.

Noch ärger wurden die Actien der Transportgesellschaften mitgenommen.

Lloyd-Actien sanken von fl. 512.— auf fl. 420, verloren also 92 fl. per Stück. Auffig-

Geld verloren hat und als die Noth am höchsten stieg, seine Frau persönlich zu ihrem wohlhabenden Bruder schickte, um ihn um Hilfe zu bitten! Und weißt du was dieser liebe Bruder that? Er kaufte ihr ein Retourbillet für den Schnellzug und gab ihr ein Almosen von zehn Gulden! Es ist infam! Und was schreibt er in dem Briefe? Kurz und gut, daß er auch Will Alfing loskriegen will.“

Die Kranke hatte ihren Kopf in das Kissen gedrückt und ihr ganzer Körper bebte vor Schluchzen.

„Tant' Pepperl, hole unsern alten Doctor Weiß und gehe dann zu den beiden Schwestern, denn ich brauche Lallerl nothwendig. Sie soll sofort Herrn Alfing zu uns bitten.“

Tant' Pepperl gehorchte wortlos, während Lora sich an das Bett setzte und der kranken Frau Trost zusprach. — „Ich habe Herrn Berghof telegrafirt, daß Sie und Ihr Kleiner sich wohl befinden und alles gut geht!“ — sagte sie theilnehmend.

„Sie dürfen also mein Telegramm nicht üben strafen, indem Sie ernstlich krank werden, Frau Berghof. Es wird alles gut werden, denn ich bin Ihnen zu nicht geringem Dank verpflichtet.“

Der alte Hausarzt kam und konstatierte bloß hochgradige Aufregung. Ruhe und ein calmirendes Mittel, welches er verordnen werde, würden die Kranke bald wieder herstellen.

Der Arzt war kaum fort, kam Lallerl

Teplitzer Bahn verloren 90 fl., Ferdinands-Nordbahn per Stück 60 fl. und dies sind anerkannt gute Papiere.

Von den Industriepapieren verloren „Prager Eisen“ per Stück fl. 132.

Das „Waterland“ sagt über die Ursachen dieses Kraches: „Soviel wir beurtheilen können, haben die großen Börsejünger ihre „kleine Clientel“ absichtlich fallen gelassen und abgestoßen, um für die großen Ereignisse gerüstet zu sein, die man aus der Türkei erwartet.“

Das heißt einfach: Die großen Börsejuden haben die kleinen Börsejuden und die christlichen Börsengimpeln einmal wieder ausgiebig gezauert und gerupft, um für den Fall, als irgendwo Kriegsanlehen gemacht werden, genug vorräthiges Geld zu haben, mit welchem sie dann die geldbedürftigen Staaten im Großen bewuchern können; die Völker müssen dann die ungezählten Millionen Zinsen für diese Schulden bezahlen, damit die alttestamentarischen Börsebarone „standes-gemäß“ leben können.

Das eine Gute hatte der Krach vom 9. Nov., daß die Regierung durch einstimmige Beschlüsse des Abgeordnetenhauses dazu gezwungen wird, Maßregeln gegen die offene Begaumerung des Publikums zu treffen und den Börsejobbern mehr auf die Finger zu schauen.

Ob sich aber die Regierung der „starken Hand“ die verjudete Börse ebenso energisch zu fassen getraut, wie den christlichen Gemeinderath der Stadt Wien, das ist eine Frage, die man mit ziemlicher Bestimmtheit verneinen kann.

Neues von der Woche.

(Drohungen.) Der „Pester Lloyd“ läßt sich aus Wien vom 13. November telegrafiren: „Die Auflösung des Gemeinderathes ist nur ein erster Schritt in dem Vorgehen des Grafen Badeni gegen den Antisemitismus. In der bevorstehenden Wahlcampagne wird die Regierung alle Maßnahmen gegen eine Wiederholung des antisemitischen Terrorismus treffen, wie er bei der letzten Wahl zu constatiren war. Es wird streng darauf gesehen werden, daß Versammlungen Liberaler nicht mehr gesprengt und daß in Versammlungen von Antisemiten keine aufreizenden Reden gehalten werden. Bei dem ersten aufreizenden Worte wird der Regierungs-Commissär die betreffende Versammlung aufzulösen haben.“ Ferner aus Lemberg vom 13. November. Hier, wo man die Energie des Grafen Badeni kennt, hat die Auflösung des Wiener Gemeinderathes gar nicht überrascht. Der „Przeglad“ (dem Grafen Badeni sehr nahestehend)

mit dem Maschinenführer. Herr Alfing hatte nothdürftig Toilette gemacht, war aber in seiner Dienstkleidung und entschuldigte sich kurz und höflich dieserwegen.

„Wozu Herr Alfing? Was Sie heute gethan, stellt Sie in meinen Augen höher, als wenn Sie in goldgesticktem Staatskleide gekommen wären. Neben mir nicht weiter davon, sondern gehen wir zur Hauptsache. Also, Sie suchen eine gewisse Frau Leonora, die einst an Ihrem Vater schlecht gehandelt hatte; das Motiv war ein Zerwürfniß, an dem meine Ruhme die Schuld trug, vielleicht auch ein wenig der Stolz ihres Vaters. Doch das ist gleichgültig; beide sind todt und Todten soll man nicht Übles nachreden.“

Der junge Mann betrachtete Lora mit Blicken, die ebensoviel Erstaunen als Bewunderung ausdrückten. Sie sah das wohl und erröthete.

„Weiß Raff, ich weiß nicht woher Sie wissen, daß ich diese Dame suche, aber ich rechne, Sie sind eine offene Natur und werden es mir sagen, wenn Sie ausgesprochen haben.“

Lora nickte. — „Meine Ruhme Leonore hatte die Absicht, Ihnen, dem Sohne ihres gewesenen Bräutigams, einen Theil ihres Vermögens zu hinterlassen. — Bitte, das können Sie nicht wissen, aber ich weiß es bestimmt. Diese Absicht scheiterte an dem Starrsinne und Stolz Ihres Vaters! das ist kein Vorwurf Herr Alfing, denn

warnen die Wiener Demagogie davon, ihren Terrorismus auf die Spitze zu treiben. Die Herrschaften sollen nicht meinen, daß das Parlament gerade nur in Wien tagen müsse. Na, na, vielleicht in Krakau am Kasimierz? Dorthin bringt selbst die in Galizien bekannte Energie des Grafen Vadeni keinen Abgeordneten, der ein wenig auf Reinlichkeit hält.

Wochenbericht.

(25-jähriges Priester-Jubiläum.) Am Mittwoch, den 13. d. M., celebrierte der hochwürdige Herr Ignaz Joherl, Pfarrer in Feldkirchen, die 25-jährige Jubelmesse in unserer Haupt- und Stadtpfarrkirche in welcher der Jubilar, dem man nicht ansieht, daß er schon durch ein Viertel-Jahrhundert den schweren Dienst der Seelsorge versieht, vor 25 Jahren seine Primiz gefeiert hatte.

Zu dieser solennen Feier prangte der Hochaltar im reichen Blumenschmucke und ein Kranz von herzigen, kleinen, weißgekleideten Mädchen mit brennenden Wachskerzen in den Händen, bildeten die Ehrengarde des jubilirenden Priesters und schlossen das Allerheiligste im Halbkreise ab, innerhalb welchem am Fußboden vorsorglich Teppiche gebreitet waren, auf daß die kleinen Füßchen nicht auf den kalten Steinfliesen ständen. Dem Jubilanten assistirten unmittelbar bei der heiligen Handlung die hochw. Herren: Jakob Trstenjak, f. b. geistl. Rath und Pfarrer von St. Margarethen b. P., Gymnas.-Professor Ferdinand Majcen und Alois Bratusa, Beneficiat und Religionslehrer an der hiesigen städt. Mädchenschule, im Ornat, dann die hochw. Herren Chormeister Markus Crnko, Pfarrvikar, Franz Salamon, Stadtpfarrkaplan und Katechet an der städt. Knabenschule, dann Pater Guardian Clemens Salamun vom Minoriten-Convente in Chorröcken. Das Gotteshaus war mit Andächtigen, vornehmlich Frauen aus allen Ständen dicht gefüllt. In den Chorstühlen wohnte Se. Hochw. der Herr Probst, die Schwester des Jubilanten, Frau I. und K. Hauptmannswitwe Fanny Wislensky, die Tante des Jubilanten, I. und K. Hauptmannswitwe Frau A. Beer, der Herr k. k. Bezirkshauptmann Dr. Alfons Ritter v. Scherer und Gemalin, dann viele Freunde und Bekannte des Jubilanten bei, während hinter dem Speisegitter Schüler gruppiert waren. Ein feierliches „Te Deum“ schloß die Jubelmesse des hochw. Herrn Pfarrers Joherl, welcher an seinem Ordinations-tage die h. Messe in dem berühmten Wallfahrts-arte Terjato und vergangenen Sonntag die Secundiz in seiner Pfarre gefeiert hatte. Dort wurden demselben ganz besondere Ehrungen zuteil. Am Vorabende brachten die Vereine, und zwar

der Veteranenverein von Feldkirchen und die Feuerwehren von Feldkirchen und Kalsdorf, dem Jubilanten einen solennen Fackelzug. Herr Wehrhauptmann Wilhelm Baisz, Gutsbesitzer in Feldkirchen, beglückwünschte den hochw. Herrn Jubilanten im Namen seiner Wehrmänner. Herr Wehrhauptmann Vincenz Gridl, Realitätenbesitzer in Kalsdorf, gratulierte im Namen der dortigen Feuerwehr; desgleichen sprach auch die herzlichsten Gratulationen der Obmann des Veteranenvereines Herr Leopold Mellacher, im Namen dieses Vereines. Der schönste Moment war unstreitig der, als der Gemeindevorsteher Herr Franz Marchl vortrat, dem hochw. Herrn Pfarrer das Diplom als Ehrenmitglied der Gemeinde Kalsdorf überreichte und zugleich die Glückwünsche dieser Gemeinde darbrachte. Alle Anerkennung diesen wackeren Ehrenmännern. Nicht unerwähnt darf bleiben die prachtvolle Beleuchtung des Kirchturmes, in sinniger Weise sah man einen Kesch und dann des Jubilanten Namenszüge J. J. in lustiger Höhe im Lichterglance leuchten. Mit dem Vorabende schloß die weltliche Feier. Sonntag nahm dann die kirchliche Festfeier in Anspruch. Umgeben von sechs Collegen und zwei anderen geistlichen Freunden, erfolgte nach 9 Uhr der feierliche Einzug in die Kirche. Vor demselben brachte der Jungfrauenverein seine Glückwünsche und überreichte derselbe dem Herrn Jubilanten ein prachtvolles Missale als Geschenk, die Pfarrkinder widmeten einen kunstvollen Kesch, welcher beide Gegenstände dann bei der heil. Messe zur Verwendung kamen. Außerdem wurde der Jubilar mit noch anderen wertvollen Geschenken von Dr. Paul von Reininghaus, der wohlthätigen Familie von Weiseneck, Sr. Excellenz Feldzeugmeister Baron Weigl und noch anderen überrascht. Frau Seebacher spendete das lebensgroße Portrait des Gefeierten. Die Festpredigt hielt Hochw. f. b. Geistl. Rath und Pfarrer an der Herz-Jesulirche, Georg Schabl.

(Feierliche Einweihung neuer Schulen.) Es gibt nicht viele politische Bezirke im Lande, in denen eine so verhältnismäßig große Zahl neuer Schulbauten existiren wie im pol. Bezirke Pottau und es kommen stets weitere Neubauten dazu. Am 3. d. M. wurden an einem Tage sogar zwei neue Schulhäuser feierlich eingeweiht; in Groß-Sonntag und in St. Lorenzen in W.-B. In Großsonntag nahm die feierliche Einweihung Dr. h. w. Herr Alb. Schwinger, Dechant und Pfarr-Administ. zu St. Nikolai bei Luttenberg unter Assistenz und unter Betheiligung einer großen Anzahl der Bewohner der Schulgemeinde vor. Anwesend waren unter anderen öffentlichen Funktionären der Herr k. k. Bezirkshauptmann Dr. Alfons R. v. Scherer und Herr k. k. Bezirks-Schulinspector Kanner. Das Schulhaus in

Groß-Sonntag ist ein vom Grazer Baumeister Herrn J. Michl äußerst solid und prachtvoll aufgeführter, zweistöckiger Bau mit 5 großen, hellen, schönen Lehrzimmern und Wohnungen des Lehrkörpers enthaltend, frei gelegen und mit dem Pfarrhofe, der Kirche, dem Ordens-Spittel und anderen Bauten den Kirchplatz einschließend. In der Übergabrede dankte der Herr Bezirkshauptmann der Schulgemeinde für ihre große Opferwilligkeit, appellirte an die Lehrerschaft, derselben emsiges und erspriessliches Wirken empfehlend. Herr k. k. Schulinspector Kanner beleuchtete die Bedeutung einer fruchtbringenden Schularbeit und erinnerte Eltern und Kinder an ihre Pflichten der Schule gegenüber. Unter den zehn Schulen des Bezirkes Friedau ist das der achte Neubau. Am selben Tage fand auch die feierliche Einweihung der neuen Schule in St. Lorenzen in W.-B. statt, welche der hochw. Herr Jakob Westo sb. Consistorialrat, Ehren-donnherr und Dekanats-Verweser unter Assistenz und unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung vornahm. Anwesend waren außer anderen öffentlichen Funktionären Herr k. k. Bezirkshauptmann Ritter v. Scherer und k. k. Bez. Schulinspector F. Kanner, welche, wie in Großsonntag, der Schulgemeinde für ihre große Opferwilligkeit lebhafteste Anerkennung zollten und Eltern, Lehrer und Schüler an ihre Aufgaben und Pflichten gegenüber der Schule erinnerten. Das Schulgebäude ist ein ausnehmend hübscher, stockhoher Neubau, vom Stadtmaurermeister Josef Wreßnig ausgeführt, mit vier geräumigen, hellen, freundlichen Lehrzimmern und 4 Lehrerwohnungen. Die neue Schule ist die achtzehnte im Bezirke.

(Die Wander-Versammlung) des ersten steiermärkischen Geflügelzucht-Vereines wird über Mittheilung des Herrn General-Sekretärs kais. Rath Friedrich Müller auf Samstag den 23. November d. J. verlegt. Die näheren Daten werden rechtzeitig mittelst Plakaten veröffentlicht.

(Beim Pöllerschießen verunglückt.) Anlässlich des Kirchenfestes am 9. d. M. in St Leonhard wurde abends aus Pöllern geschossen. Dabei ereignete sich ein schweres Unglück. Als nämlich der Bauernsohn F. Dimer soeben mittelst einer langen Stange einen der Pöller abfeuerte, trug der Leonhard Pintarič, sein Gehilfe, einen bereits geladenen Pöller vorüber. Dabei mochte ein Funken auf das Zündloch gefallen sein, der Pöller entlud sich in den Händen des Unglücklichen, die Ladung fuhr ihm in die Seite und brachte ihm solche Verletzungen bei, daß er um 10 Uhr abends starb. Wenn schon bei allen möglichen Festlichkeiten geknallt sein muß, so sollte man zum Schießen wenigstens erprobte, vorsichtige, mit der Manipulation vertraute Leute nehmen.

ich gebe ihm recht. Gut, nachdem Ihr Vater Europa verlassen und spätere Briefe meiner Muhme nicht beantwortet hatte, so hinterließ sie mir ihr ganzes Vermögen; dieses Haus, fünftausend Gulden baar und ihren Schmuck. Ich habe aber seit meiner Jugend gearbeitet; das Geschäft geht gut. — ich bin allein, — was ich verdiene brauche ich nicht.“

„Wie Sie sind Witwe, Miß Raff?“ — frug er hastig, während er das Kind in ihren Armen betrachtete. Sie lachte. — „Nein Master Alfing, das Baby gehört einer Frau, die Sie durch Ihre Entschlossenheit heute ebenso gerettet haben, wie viele andere, ich nahm die Arme zu mir; bis die Strecke wieder praktikabel ist. — Also wie gesagt“ — fuhr sie geschäftsmäßig fort, — „ich brauche nicht alles was ich verdiene und habe daher hübsche Ersparnisse gemacht. Sie dagegen sind in einer Lage, in welcher Ihnen Geld von Nutzen ist, weil es Ihnen zu der Ihnen gebührenden Stellung in der Welt verhelfen kann.“

„Miß!“ — unterbrach er sie hastig, — „wer hat Ihnen das alles gesagt?“

„Sie sollen es gleich erfahren, lassen Sie mich ausreden.“ — wehrte sie lächelnd, — „Sie müssen das Geld haben, denn Sie dürfen nicht länger in einer untergeordneten Stellung bleiben, obgleich Sie als Ingenieur kaum Gelegenheit ge-

habt hätten, eine solche Heldenthat zu vollbringen, wie heute. Sie müssen das Geld haben und Sie dürfen es nicht zurückweisen! Stolz wäre hier lächerlich, denken Sie an Ihre Jugend, die durch den Stolz Ihres Vaters härter und freudloser war, als gerade nöthig! Ich bitte mir zu gestatten, daß ich den Geldwert dieses einstmals Ihnen bestimmten Hauses bei einer Bank deponire und Ihnen ein Conto corrente darauf eröffne. Ist's recht so, dann geben Sie mir die Hand darauf!“

„Ja Miß Lora!“ — sagte er ihre Hand erfassend. — „Es wäre eine Dummheit, wenn ich diese Gelegenheit zurückwies. Ich bin drüben aufgewachsen und dort weiß man das Geld zu schätzen! Mancher Millionär drüben hat sich ähnlich emporgeschoben. Die erste Stufe erbaut man mit fremder Hilfe, die folgenden durch eigene Kraft.“

Lora wurde blutrot vor Freude und schüttelte seine Hand herzlich.

„So, das ist geordnet Herr Alfing. Und nun sollen Sie erfahren, woher ich alles weiß.“ — Sie trat an ihren Toiletteisch, nahm Lachners Brief und reichte ihn dem jungen Manne zum Lesen. Dann gieng sie in der Tante Stube, holte den fortgeworfenen Brief und brachte denselben ebenfalls.

Will Alfing las und seine Stirne zog sich

in Falten. Dann las er den zweiten Brief und ließ plötzlich die Hand sinken.

„Sie — werden Herrn Lachner heiraten?“ — frug er fast zitternd vor Aufregung.

Lora sah ihn an; ernst, voll und mit einem seltsamen Ausdruck ruhten ihre großen dunklen Augen auf seinem ganz bestürzten Gesichte. Einen Augenblick hatte sie Lust, wieder mit dem Feuer zu spielen, aber wie sie bemerkte, daß sich seine Brust unter dem schwergehenden Athem hob und senkte, flog ein Lächeln über ihr hübsches Gesicht und sie sagte ruhig: „Nein Herr Alfing! Ich werde diesen Brief nicht einmal beantworten.“

„Ah, Miß Lora! Ich — ich danke Ihnen dafür! Er hat mir von einer Dame in Schwarz erzählt, die ihn interessire. Hätte ich geahnt, daß er mein Geheimnis fremden Leuten preisgibt, so hätte ich mich wohl gehütet, darüber zu reden.“

„Nun, eigentlich bin ich Ihnen doch keine ganz Fremde, Herr Alfing und wäre Ihr Freund diskreter gewesen, so hätte ich nie das Vergnügen gehabt Sie kennen zu lernen.“ — sagte sie lächelnd.

„Oh, Vergnügen? Es ist wenig Vergnügen, einen armen Teufel kennen zu lernen.“ — „Herr Alfing!“ — rief sie ablehnend. — „Ein Mann wie Sie ist nicht arm, solange er zwei Hände zu arbeiten und einen klaren Geist zum Überlegen

(Allerlei Heldenthaten.) Sonntag den 10. d. M. fand im Gasthause des Wirtspächters B. Polanec in der Bahnhofgasse eine Tanzmusik statt. Die Knechte Johann Kozel, Anton Brenkovic, Jakob Gaiser saßen gegen halb 10 Uhr zechend an einem Tische im Locale, als sich ein Pionnier zugesellte, der, stark angeheitert, mit dem Knechte Kozel, wegen eines schon vorher auf der „Schießstätte“ losgebrochenen und unentschiedenen Zantes abermals in Streit gerieth und im Verlaufe desselben sein Seitengewehr zog, das er indessen über Intervention des Wirtes wieder versorgte. Die Knechte Kozel und Gaiser giengen dann tanzen und der Pionnier ebenfalls; da brach der Janak nun wieder los und der Soldat zog zum zweiten Male vom Leder, ohne übrigens von der blanken Waffe Gebrauch zu machen, denn er war im Nu von allen anwesenden Burschen umringt, entwaffnet und zur Thüre hinausgeschoben worden. Damit wäre, wenn der Wirt nun, wie es seine Pflicht war, sofort auf der ganz nahen Stationswache die Anzeige gemacht und die abgenommene Waffe übergeben hätte, die Sache zu Ende gewesen, denn eine Militärpatrouille hätte den angeheiterten Helden dingfest gemacht und er hätte dann Zeit erhalten, darüber nachzudenken, daß das Sichbetrinken und Excediren reglementwidrig ist. Allein nachdem der Soldat waffenlos auf der Gasse stand und bat, man möge ihm seinen Pionniersäbel zurückgeben, kam die Courage erst über die Knechte. Dieselben zerbrachen zwei Stühle, bewaffneten sich mit den Trümmern und schlugen nun erst auf den wehrlosen Soldaten los, der ziemlich arge Verletzungen davontrug. Eine Militärpatrouille kam, welche den Pionnier arretirte, der natürlich streng bestraft werden wird. Dagegen ist von den Knechten, die, nachdem der Soldat bereits entwaffnet und aus dem Locale entfernt worden war, zwei Stühle zerbrachen und mit den Trümmern auf den Wehrlosen losdrohten, keiner arretirt, sondern sind selbe dem Gerichte angezeigt worden. Herr Amtsvorstand W. Fucik erschien zuletzt an Ort und Stelle und stellte die Musik ein.

(Kaufreise am Sonntage.) Sonntag den 10. d. M. begannen die Knechte Johann Kozel, Anton Brenkovic, Andreas Mlofer und Stefan Gollob im Gasthause J. Murschetz in der Kanischavorstadt zu streiten und als der Janak in Thätlichkeiten auszuarten drohte, wurden sie vom Wirthe vor die Thür gesetzt. Indessen wirkte die frische Luft auch nicht besänftigend auf die erhitzten Gemüther und die Bier begannen eine regelrechte Reilerei, welche damit endete, daß dem Stefan Gollob die Kopfhaut über der Stirne durchschnitten wurde, so daß derselbe eine klaffende Wunde davontrug. Er mußte durch den Stadtarzt Herrn Dr. von Meßler verbunden werden.

(Borstenviehmarkt am Kann.) 14. Nov. 1895. Aufgetrieben wurden: 300 St. Zuchtschweine, 400

St. Frischlinge und stechbare Schweine, 400 Stück fette und Mastschweine. Im ganzen 1100 Stück, wovon 600 Stück aufgekauft wurden. Lebendgewichtpreise wurden für Frischlinge und stechbare Brühlinge 33 kr., Zuchtschweine 30 kr., Mastschweine 33 bis 35 kr. pro 1 Kilo erreicht. Verkehr lebhaft.

Theater

am 12. November 1895.

G. Costa's Volksstück „Bruder Martin“, Musik von M. v. Weinzierl, brachte der Direktion Knirsch am Dienstag ein volles Haus und den Darstellern einen vollen Erfolg. Es klappte alles (bis auf die Thür des Jägerhauses, die anfangs nicht klappen wollte und dann zu viel klapperte) sehr gut, das Stück war gut einstudirt und die Hauptrollen in den besten Händen. Der „Bruder Martin“ des Herrn Rastor (Herr Thalmann hätte ihn vielleicht ein wenig mehr salbungsvoll gebracht) war eine sehr brav ausgearbeitete Figur; der richtige Herzenshumorist, dem auch dort, wo er mit der sündigen Welt ein ernstes Wort zu sprechen hat, der Schalk im Nacken sitzt, der die bitteren Pillen der Wahrheit stets mit Zucker verabreicht. Als Medicus popularis war er vortrefflich.

Der Schneider „Wirmel“ des Herrn Thalmann ist eben eine Thalmann'sche Rolle. Ein anderer spielt sie vielleicht anders, besser gewiß nicht; er hat seinen Ruf vom Vorjahre als Liebling des Bettauer Theaterpublikums voll und ganz gerechtfertigt.

Zwei andere Lieblinge, die Eheleute „Christian und Cilli Kernlinger“ waren Partner im Spiele und — im Erfolge. Frä. S. Helson war eine reizende „reue“ Müllerin. Sie trifft die Klangfarbe und das Colorit der Leidenschaft besser, als die der Oberflächlichkeit einer „Weltbabe vom Lande.“ Herr Böhm hat seit dem Vorjahre einen Riesenschritt nach vorwärts gemacht. Er spielt natürlich und weiß seine Gefühle glaubwürdig zu machen. Im letzten Acte war er vielleicht etwas zu weich, aber bei einer so reizenden Müllerin ist das auch keine Sünde. Und reizend war diese „Waldviertlerin.“

Frisch und flott war die „Stanzi“ des Frä. Görbicz-Helson, die zudem eine sehr schöne Bühnenercheinung ist. Dafs sie als Partnerin eines Hans Thalmann sich nicht zu Übertreibungen hinreißen ließ, aber auch neben ihm nicht verschwand, ist ein sicherer Beweis, daß sie eine ebenso gute, als verständige Künstlerin ist.

Ein anderes, in Pettau wenigstens, neues Mitglied der Gesellschaft, Herr Arthur, hat ebenfalls den besten Beweis für seine Tüchtigkeit als Schauspieler dadurch erbracht, daß er aus der kleinen Rolle des „Kilian“ eine ganz bemerkenswerte Episodenfigur geschaffen hat.

„Ich danke Miß Lora, ich werde so oft kommen als ich nur kann, — denn ich — liebe Sie Miß Lora“ sagte er leise.

„Herr Alfing — wird Sie das nicht im Studieren stören?“ — lachte die Boshafte, aber sie lachte so einladend, daß er plötzlich ihre beiden Hände faßte und an seine Lippen zog.

„Mein Gott, das Kind!“ — Es wird mir aus der Hand fallen. Da nahm er das Baby wie ein Stück Zuckerwerk auf seinen linken Arm, zog sie mit der rechten Hand an sich und frug treuherzig: — „Ich darf Sie also lieben Miß Lora?“ —

Da wurde sie wieder ernst. Sie drückte seine Hand und sagte fest: „Ja Will, Sie dürfen. Und wenn Sie ihr Ingenieurs-Diplom in Händen haben, dann schreiben Sie mir einen ähnlichen Brief wie heute Herr Lachner und ich werde Ihnen antworten.“

„Mit: Ja, Lora?“

„Mit Ja, Will und ich werde das Ja dreimal unterstreichen!“ — lachte sie schon wieder und nahm ihm das Kind ab.

Im nächsten „Tagesboten“ stand eine fettgedruckte Verlobungsanzeige:

Ein alter Bekannter ist Herr Köbl, der mit seinem „Franz“ das gute Andenken vom Vorjahre vollauf rechtfertigte. Dasselbe gilt von Fräulein Wagner als „Leni.“ Wir freuen uns, sie bald wieder in einer ihrer Glanzrollen zu sehen. Im Spiele sind Frä. Wagner und Herr Köbl vortrefflich, in der Kunst, sich zu maskiren, suchen sie ihregleichen beide.

Recht gut und frisch spielte Frau Rastor die Wirtin „Broni“ und Herr Keiner den Krämer „Steighofer“, während der Forstadjunkt „Kugler“ augenscheinlich nicht für seine Rolle oder die Rolle nicht für ihn paßte. Ein Forstadjunkt ist auch dann schneidig, wenn er, wenn auch platonisch, einem anderen in's Gehege geht. Zudem paßt die klassische Sprache Schillers nicht in den Wienerwald; dort spricht auch ein Forstadjunkt in der Regel „waldviertlerisch“ und wenn er's nicht kann, muß er es lernen.

Die Musik war vorzüglich.

Die Intendanz ersuchen wir, dem „Einheber“ ein Thermometer zu kaufen oder ihn zu fragen, ob er etwa daran denkt, beim Hitzloch im Parterre künftig Erdäpfel zu braten und dem p. t. Publikum in den Zwischenakten damit aufzuwarten?

Auch der Kronleuchter sollte rechtzeitig aufgezoogen werden, es ist nicht nothwendig, daß man vom zweiten Rang herab die Glagen im Parterre zählen kann.

Wie uns Herr Director Knirsch mittheilte, geht nächsten Dienstag die Novität „Die Schmetterlingschlacht“ von Sudermann in Scene. F.

(Gingefendet.)

(Petition an den Reichsrath.)

Der Unterzeichnete will sich mit einer Petition an den Reichsrath um Abschaffung des kleinen Lotto wenden und fordert Gleichgesinnte hiermit auf, sich dieser Aktion anzuschließen.

Ich brauche doch nicht die Schäden, welches das kleine Lotto in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht verursacht, eingehender zu schildern. Das kleine Lotto nährt den Hang zum Leichtsinne, fördert die Gewohnheit, auf total unbestimmte Glückfälle zu bauen, bietet dem Aberglauben Nahrung und führt nicht selten den unglücklichen Spieler zum Verbrechen oder zum — Selbstmorde, wie ja, laut einer jüngst erschienenen Statistik, das kleine Lotto 15 Prozent der Selbstmörder auf dem Gewissen hat. Im Interesse des Landes, speziell der Wohlfahrt des „kleinen Mannes“ liegt es daher, daß das kleine Lotto, welches ja so geringe Gewinnchancen bietet und bei welchem man große Summen nie gewinnen kann, ehestens abgeschafft werde. Auch der Erlaß für diese Institution wäre gefunden.

In Ungarn besteht schon die Klassen-

Die Dame in Schwarz,
Will Alfing,
Verlobte.

Das war die Antwort auf des Malers Brief. Vielleicht traf ihn diese Antwort nicht einmal so hart, als ein Brief seiner Schwester, der also lautete: „Lieber Bruder! Durch einen beispiellosen Mut und echt amerikanische Kaltblütigkeit hat Will Alfing mir, meinem Kinde und noch hundert anderen das Leben gerettet; durch die beispiellose Herzensgüte der Braut Alfings, Fräulein Lora Raff, erhielten wir ausreichende Mittel um warten zu können, bis mein Mann wieder eine Stelle hat. Ich danke Dir für das Fahrgeld, welches ich Dir anbei zurücksende. Deine Schwester.“

Tant Peppertl aber war über diese Verlobung noch glücklicher als Lora fast, aber Lora war sicher stolzer als irgend eine Braut, denn wenige Tage später feierten alle Zeitungen des Landes Will Alfing als den Helden von Braunkirchen. Die bösen Zungen aber meinten, er werde bloß deshalb als Held gepriesen weil er sich mit dieser Kragbürste, der Eck-Lori verlobt habe, denn dazu gehöre mehr als gewöhnliche Courage.

hat. Sie haben ganz das Zeug Millionär zu werden, — freilich nicht in Europa. Drüben ist mehr Spielraum und freieres Feld für einen Mann mit Ihren Gaben. Haben Sie nicht Lust wieder zurückzukehren?“ — lächelte sie, das Baby auf ihren Armen wiegend.

„Mein Miß. Ich — ich möchte schon da-bleiben, wenn — wenn,“ — er stockte.

„Nun wenn?“ — frug Lora neckend.

„Wenn Miß Lora, wenn ich wieder bin, was ich gewesen, — durch Ihre Güte Miß Lora, — und wenn ich — ach Miß Lora ich würde gerne noch einmal eine solche Fahrt machen wie heute, wenn ich — gesagt hätte was ich sagen will,“ rief er verzagt.

„Das dürfen Sie nie mehr Herr Alfing!“ rief sie erschrocken. — „Wozu auch? Wenn Sie Ingenieur sind brauchen Sie das nicht.“

„Nein, aber wenn ich Ingenieur bin, Miß Lora, darf ich dann wieder kommen?“

„Warum erst dann? Sie sind stets herzlich willkommen.“ — Sie neckte fort; es machte ihr Vergnügen, einen Mann, der vor wenigen Stunden mit dem Verderben um hundert Menschenleben rang und in dem schrecklichen Kampfe Sieger geblieben war, hilflos zu sehen wie ein Kind.

Lotterie, die unerhörte Gewinnchancen bietet. Einem mir vorgelegten Prospekt des Generaldebitors Carl Heinge in Budapest entnehme ich, daß z. B. jetzt bei der zweiten Klasse dieser Lotterie, deren Ziehung anfangs Dezember stattfindet, bei 90,000 Loosen über 20,000 Gewinne im Gesamtbetrage von beinahe 4 1/2 Millionen Kronen — von denen der Haupttreffer eventuell eine Million Kronen beträgt — zur Verlosung gelangen. Welch ein Unterschied zwischen diesem Spiel und dem kleinem Lotto! Eine solche Klassenlotterie wäre die richtige Basis, auf welcher die Abschaffung des kleinen Lotto erfolgen könnte. Wir wollen nun um die Einführung der Klassenlotterie in Oesterreich einkommen oder wenigstens zu erwirken trachten, daß vorläufig die Lose der ungarischen Klassenlotterie auch in Oesterreich öffentlich vertrieben werden können. Das Nähere der Aktion wird demnächst bekannt gemacht werden, bis dahin bitte ich, Propaganda für die Idee zu machen.

Eduard Fanger
Privatier.

Füttern Sie die Ratten u. Mäuse
nur mit dem sicher tödtlich wirkenden
v. Kobbe's HELEOLIN. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. — In Dosen à 50 kr. und 90 kr. erhältlich im Hauptdepôt bei
J. Grollich in Brünn.
Pettau, H. Molitor, Apotheker, A. Seilinschegg, Kaufmann.

Für Magenkrankheiten
ordinirt täglich von 7 Uhr Früh bis 6 Uhr abends, auch brieflich
A. Hierzegger
prakt. Arzt
in St. Ruprecht a. d. R., Bahnstation.

Echte wasserdichte Tiroler Wettermäntel
nur in bester Qualität, empfehlen in reichster Auswahl
Brüder Slawitsch, Pettau.
Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Pettauer Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.

Wer hustet nehme die
rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen
KAISER'S Brust-Bonbons.
Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und Verschleimung.
Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt.
In Pak. à 20 Kr. erhältlich bei:
H. Molitor, „Apothek zum Mohren“ in Pettau.

Laubsäge

Warenhaus gold: Pelikan
VII. Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

E. PIERSON'S VERLAG IN DRESDEN, LEIPZIG UND WIEN.

Das schönste
Weihnachts-Geschenk
für jeden Gebildeten ist ein Werk von
Carl Baron Torresani,
des grössten deutsch-österreichischen Humoristen der Gegenwart.

Aus der schönen wilden Lieutenanzzeit. Roman aus dem österreichischen Cavallerieleben. 3. Aufl. 2 Bde. fl. 3,60, i. Prachtbd. fl. 4,80.
Schwarzgelbe Reitergeschichten. 2. Aufl. fl. 2,40, in Prachtband fl. 3,—.
Mit tausend Masten. Roman. 2. Aufl. fl. 1,80, in Prachtband fl. 2,40.
Auf gerettetem Kahn. Roman. 2. Aufl. fl. 2,40, in Prachtband fl. 3,—.
Der beschleunigte Fall. Roman 2 Bde. fl. 6,—, in Prachtband fl. 7,20.

Die Juckeroomtesse. Roman. 3. Aufl. fl. 1,80, in Prachtband fl. 2,40.
Oberlicht. Wiener Künstler-Roman. 2. Aufl. fl. 3,—, in Prachtband fl. 3,60.
Ibi Uhl. Ernste und ausgelassene Soldatengeschichten. fl. 2,40, in Prachtband fl. 3,—.
Neu! Aus drei Weltstädten. Mit dem Portrait des Verfassers in Heliogravüre nach einer Kohlenzeichnung v. Ludw. Michalek fl. 3,—, in Prachtband fl. 3,60.

Zu beziehen durch die Buchhandlung **W. BLANKE.**

Ein
Clavier
zu verkaufen oder zu vermieten bei
Ignaz Spritzey.

Wir suchen
Personen aller Berufsclassen zum Verkaufe von geschlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen laut Gesehartitel XXXI vom Jahre 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixes Gehalt.
Hauptstädtische Wechselstuben - Gesellschaft
Adler & Comp., Budapest.

Zur herannahenden Wintersaison

empfehlen wir nachstehende Artikel und machen die P. T. Kunden auf unser reichsortirtes Lager, wie billigste Preise besonders aufmerksam.
Pelzwaren: Kinder Garnituren, weiss, schwarz u. grau, Damen- u. Mädchen-Muffe von 1 fl. aufwärts, Damen-, Herren-, Mädchen- und Kinder-Kappen von 80 kr. aufwärts, Damen- und Herren-Kragen, Damen-Pelerinen aus Krimer, feinste Damen-Mouffon-Garnituren, Neuheiten in Slawls, Fichus, Woll-Tüchern, Unter-röcken, Tricot- und gestrickten Jacken in allen Grössen, Handschuhe, weltberühmtes Fabrikat, doppelt gestrickt ohne Naht, wie diverse neue Sorten. Besonders zu empfehlen ist die sehr beliebte Sorte Rehleder-Imitation für Damen und Herren. Unterleibchen, Jägerhemden, Unterhosen für Damen und Herren in allen Qualitäten, Damen- und Kinder-patentgestrickte Strümpfe, Socken, nur aus bestem Material hergestellte Erzeugnisse, Mädchen- und Kinder Woll-Hauben und Kappen, Kinder-Kleidchen, Kinder-Unterziehhosen u. Leibchen, Jäger-Stutzen u. Strümpfe, Schneehauben. Auf unsere Winter-Strickwolle bitten wir ein besonderes Interesse zu legen, indem wir sehr gute Fabrikate lagernd haben.

Ein Gelegenheitskauf bietet sich auch in 3 Sorten weissen, reinleinenen Taschentüchern, nur bessere Qualitäten.

Brüder Slawitsch, Pettau.

Ein dressirter
Jagdhund

ist billig zu verkaufen. Anfrage: **Filiale Laposcha, Pettau.**

Kalender pro 1896
sind in allen Gattungen zu haben in der
Buchhandlung W. Blanke.

Gegründet 1874.



Gegründet 1874.

Empfehle mein reichhaltiges Lager
passend für

Weihnachts- Geschenke.

Stickereien in Leinen
und zwar: Tischläufer, Thee- und
Nächtischdecken, Tablets, Cre-
denztücher, Handtücher, Wand-
schoner, Krägen- u. Manschettens-
schachteln, Aschenbecher, Feuer-
zeuge, Tabakbeutel, Cigarren-
körbchen. Cigarren- und Ciga-
rettentaschen, Schlüssel- u. Hand-
tuchhälter, Spieltassen, Visit-
körbchen, Schreibzeuge, Briefbe-
schwerer, Serviettenringe, Tisch-
glocken, Kalender, Mappen, Uhr-
und Fotografieständer. Schuhe,
Handschuh- u. Taschentuch-Cas-
setten etc. etc.

Grosse Auswahl in

Pelzwaaren

als: Muffe, Kragen und Mützen.

Winter-Wirkwaaren:

als: Unterleibel, Hosen, Unter-
röcke, Pulswärmer, Hauben und
Theatershawls in Wolle und Seide.
Handschuhe, besonders empfehlens-
wert. Handschuhe aus Seidenwolle.
Uniform- und Glacehandschuhe,
ferner

Gummiüberschuhe,

echt russische Tuchschuhe mit
Gummisohle, nebst meinen übrigen
Artikeln für die jetzige Saison, wie:
Herren- und Damenwäsche, Cra-
vatten, Leinen-Taschentücher,
Strumpfbänder, Hosenträger.

Seiden- und Patent-Samnte.

Peluche in den gangbarsten Farben.
Aufputzborten. Schafwollstrick-
garne. Das seit Jahren bekannte Perl-
strickgarn, Häckelgarn, Stick- u.
Häckelwolle, Seide, Stickgold u.
Stickperlen.

Mieder von 50 kr. aufwärts.

Bett- und Tischgarnituren, Vor-
hänge, Bettvorleger, Waschtisch-
vorleger, Thürvorleger u. Luftzug-
verschiesser etc. etc.

Koffer, Handtaschen, Geldbörsen
in grosser Auswahl.

Ledertücher und Regenschirme.



Empfiehl sein reichhaltiges Lager
von

Gast- und Wirtschaftsgeschirr.

Lampen

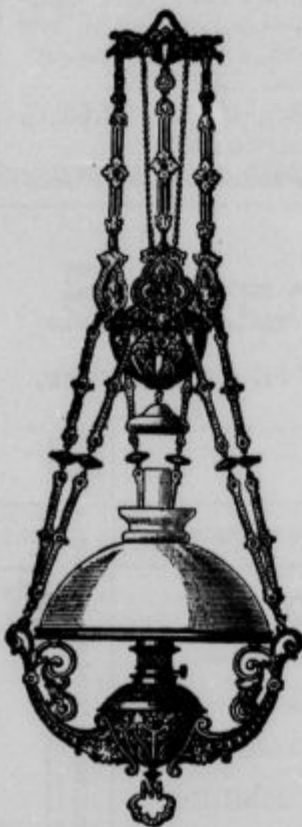
für Gast- und Cafélocale, Comptoirs,
Speisezimmer,
Corridore und Küchenbedarf.

Fabricat Ditmar und belgisch.

Verglasungen

jeder Art,

in und ausser dem Hause, werden
prompt und billigst ausgeführt.



Der schmackhafteste, allein gesunde und zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist: **Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee, Kaffee, Kindern, Kranken-ärztlich empfohlen**

KATHREINER'S
KNEIPP-MALZ-KAFFEE

Reinstes Naturprodukt in ganzen Körnern. Fälschung durch Beimischungen über ausgetrieben.

Ueberall zu haben: $\frac{1}{2}$ Kilo 25 kr.

EHREN-DIPLOM 1891-1894 8 GOLDENE MEDAILLEN

Vorsicht: Man verlange und nehme nur Originalpakete mit dem Namen "Kathrein".

Winter-Schuhwaren-Niederlage

bei

Brüder Slawitsch, Pettau.

Wir machen die P. T. Kunden besonders auf die Preise der neu eingelangten Sorten aufmerksam und leisten für die Dauerhaftigkeit die vollste Garantie.

- | | | |
|--------|---|----------|
| 1 Paar | Kinder-Tuchschuhe, mit Lederbesatz, ohne Stöckel, (Nr. 19-23) | fl. 0.60 |
| 1 | „ dto. zum Schnüren | fl. 1.20 |
| 1 | „ Kinder-Leder-Knöpfelschuhe, mit Flanellfutter | fl. 1.50 |
| 1 | „ Kinder-Knöpfel-Tuchschuhe mit Lederbesatz, (Nr. 24-28) | fl. 1.60 |
| 1 | „ dto. | fl. 1.80 |
| 1 | „ Kinder-Tuchschuhe mit Lederbesatz zum Schnüren, (Nr. 24-28) | fl. 1.80 |
| 1 | „ Mädchen-Tuchschuhe mit Lederbesatz zum Schnüren | fl. 1.80 |
| 1 | „ dto. | fl. 2.50 |
| 1 | „ Damen-Tuch-Hausschuhe | fl. 1.40 |
| 1 | „ dto. | fl. 1.60 |
| 1 | „ dto. mit Blüschbesatz | fl. 1.80 |
| 1 | „ Damen-Filzhausschuhe, m. Lederbesatz | fl. 1.80 |
| 1 | „ Damen-Tuchknöpfelschuhe, m. Lederbesatz, Filzfutter | fl. 3. |
| 1 | „ Damen-Tuch-Schnürschuhe, m. Lederbesatz, Filzfutter | fl. 3. |
| 1 | „ dto. Pelzfutter | fl. 4. |
| 1 | „ Damen-Tuchstiefeletten m. Lederbesatz | fl. 4. |
| 1 | „ dto. Lackbesatz | fl. 5. |
| 1 | „ dto. Gems-Stiefeletten, matt, Filzfutter | fl. 4. |
| 1 | „ Herren-Tuch-Hausschuhe | fl. 1.60 |
| 1 | „ Herren-Filz-Hausschuhe m. Lederbesatz | fl. 2. |
| 1 | „ Herren-Stiefeletten | fl. 3. |
| 1 | „ Herren-Stiefeletten, mit Besatz | fl. 4. |
| 1 | „ Herren-Tuch-Stiefeletten, Lederbesatz | fl. 4.50 |
| 1 | „ dto. mit Lackbesatz | fl. 5.50 |
| 1 | „ Mädchen-Tuch-Hausschuhe, Filzsohle | fl. 0.80 |
| 1 | „ Damen-dto. | fl. 1. |
| 1 | „ Damen-dto. | fl. 1.30 |
| 1 | „ Herren-dto. | fl. 1.20 |
| 1 | „ Herren-dto. | fl. 1.50 |

Machen Sie nur einen Versuch!

Die Localitäten

in der sogenannten

Schiesstätterealität

gelangen vom 1. Jänner 1896 an zur Vermietung. Dieselben bestehen aus: mehreren kleinen Wohnungen, Magazine, Eiskeller, Zimmerplätzen, Gärten, sowie allen Gasthausräumen mit Saal, gedeckter Kegelstätte. Die Gasthausräume eignen sich für Magazine und Werkstätten, dürfen aber zum Betriebe eines Gasthauses nicht benützt werden. Angebote wollen bis 1. Dezember d. J. an das **Stadtamt Pettau** gerichtet werden.

15 St. fl. 5,75



15 St. fl. 5,75

Wahrheit!

Unübertroffen ist meine, in der ganzen Welt Sensation erregende

Austria-Collection

bestehend aus 15 prachtvollen Schmuckgegenständen

für nur Gulden 5,75

1 Façongold-Remontoir-Taschen-Uhr

mit genauest regulirtem (36-tündigen) Bräckelstwert und Emailzifferblatt. Die sehr hübsch citirten Gehäuse sind aus dem neuentdeckten Façongold, welches vom echten Gold nicht zu unterscheiden ist und niemals den Goldglanz verlieren kann.

Für den richtigen Gang dieser Remontoir-Uhr leihe ich eine 3-jährige schriftliche Garantie.

1 feines Gold imit. Panzerkette;
2 St. Manschettenknöpfe, Goldimit.;
1 sehr hübsche Damenbrochenadel;
3 St. Brustknöpfe, Gold imit.;
1 Patent-Umlegkragen-Knopf;
1 hochfeine Cravatten-Nadel;

1 Futteral für die Façongold-Uhr;
1 Taschenspiegel in Otis;
1 Blousen-Nadel, Façongold;
2 St. Gold imit. Fingerringe mit Simillibrillant und Rubinen besetzt.

Alle diese 15 prachtvollen Schmuckgegenstände zusammen mit **fl. 5.75.**

der Façongold-Uhr kosten nur
Berichtigung der Rechnung, bei Nichtconvenienz Geld zurück. Uhrenfirma:
Alfred FISCHER, Wien I., Adlergasse Nr. 12.

Mayfarth & Co.'s transportable Spar-Kesselöfen

zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln etc., zum Wasser- und Wäschekochen, für Bäcker und Fleischer, für Schmalzsiedereien, zur Seifenfabrikation, für die chemische Industrie, sowie für viele land- und hauswirthschaftliche Zwecke; erfordern nur wenig Brennmaterial und können überall bequem aufgestellt werden. Nur die mit der Firma eingegossenen sind die echten. Man verlange Preiscurant auch über Häckselfutter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Kukuruz-Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortirmaschinen, Heu- und Strohpressen, Rosswerke (Göpel) und Dreschmaschinen.



Ph. Mayfarth & Co. WIEN, II., Taborstrasse 76. Fabriken landw. Maschinen.

Cataloge nebst zahlreichen Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **11 Millionen 348,795 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 115,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark, Prämie 300,000 Mark.

- | | |
|--------------------------|--------------------------------|
| 1 Gewinn à 200,000 Mark | 56 Gewinne à 5000 Mark |
| 1 Gewinn à 100,000 Mark | 106 Gewinne à 3000 Mark |
| 2 Gewinne à 75,000 Mark | 231 Gewinne à 2000 Mark |
| 1 Gewinn à 70,000 Mark | 812 Gewinne à 1000 Mark |
| 1 Gewinn à 65,000 Mark | 1415 Gewinne à 400 Mark |
| 1 Gewinn à 60,000 Mark | 20 Gewinne à 300 Mark |
| 1 Gewinn à 55,000 Mark | 132 Gewinne à 200, 150 Mark |
| 2 Gewinne à 50,000 Mark | 39755 Gewinne à 155 Mark |
| 1 Gewinn à 40,000 Mark | 8290 Gewinne à 134, 100, 98 M. |
| 3 Gewinne à 20,000 Mark | 6848 Gewinne à 69, 42, 20 Mark |
| 21 Gewinne à 10,000 Mark | im Ganzen 57,700 Gewinne |

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. eventuell auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originallos nur Gulden 3.50, das halbe Originallos nur „ 1.75, das viertel Originallos nur „ —.90.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber sogleich, jedoch bis zum

22. November d. J.

vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,

Banquier und Wechsel - Comptoir in HAMBURG.

Passende

Weihnachts-Geschenke

der neuesten Handarbeiten empfehlen in reichster Auswahl zu besonders billigen Preisen und laden die P. T. Kunden, bevor sie ihre weiteren Bestellungen abgeben lassen, zur näheren Besichtigung ergebenst ein.

Wir führen hier nur einige Artikel an, damit sich die P. T. Kunden theilweise darnach richten können. Mit Muster- sendungen stehen wir jederzeit gerne zu Diensten.

Journalhälter, Reiserollen, Bürstenhälter, Wandtaschen, Schreibmappen, Sachets, Uhrhälter, Schirmhüllen, Nadelbüchsen, Handschuhhälter, Nadelpolster, Theedecken, Korkzieher, Cravattencassette, Weihbrunnkessel, Aschenschalen, Spieltassen, Kragen- und Manschettenkassete, Tintenzeug, Nickelschablonen zum Vordrucken, diverse Haussegen, Fotografierahmen, Schlüsselhalter, Bürstentaschen, Lampenhütchen, Tuch- und Straminschuhe, Feuerzeuge, Leuchter, Thermometer, Briefbeschwerer, Tintenwischer, Löcher, Fotograficalbum, Spielkartenhälter, Federträger, Fingerhutbehälter, Markenkästchen, Pompadours, Schlittschuhhälter, Engelbilder, Gefeuchter, Spieltisch-Tuchdecke, Waschtischgarnitur, Eierkörbe, Nachttischdecken, Zitherdecken, Credenzdecken, Tablettdeckel in allen Grössen, in glatt, mit Azurrand und mit Franzen, Handtücher, Nähtischdecken, Tischläufer, Jutteteppiche, Kinderläshen, Milieurs, Wiegendecken, Gold- und Silberschnüre für Montirungen, garantirt waschechte Seide, Berlinerwolle neuester Schattirungen, Congress-, Jutte- und Leinen-Stickstoffe in allen Qualitäten.

Brüder Slawitsch, Pettau.

Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Felsner.

Mercantil-Couvert

mit Firmadruk

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.



Kameelhaar - Havelock fl. 9, mit ganzem Krage
fl. 13, (das Beste) Winterrock fl. 16. Loden-Anzüge fl. 16, in allen Farben stets vorrätig bei Jacob Rothberger, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien I., Stephansplatz 9.

Echte

Petersburger Galoschen

für Damen, Herren, Mädchen und Kinder sind von medizinischen Capacitäten bestens empfohlen als sicherster Schutz gegen Kälte, Nässe und Verkühlung. — Zu haben in grossem Vorrath bei

Brüder Slawitsch, Pettau.

Best eingerichtete mechanische Strickerei

Alois Heu jun.,

Marburg, Kärntnerstrasse.

Erzeugung aller Arten von Strickarbeiten, besonders Ia. Qualitäten in Damen- und Kinderstrümpfen, Socken, Sommer- und Wintersorten, Damen und Herrengilets, Kinderkleidchen, Unterröcke, Unterhosen und Leibchen, Kinderjäckchen.

Swater-Radfahrliebchen, Rennanzüge etc.

Die feinsten Strümpfe werden zum anstricken übernommen, wenn auch gewirkte und billigst berechnet.

Äpfel-Bäume

verkauft die Stadtgemeinde Pettau zu 40, 30 und 20 fr. per Stück. Anweisungen erhältlich bei Herrn Ignaz Rossmann.

Wichtig für jedes Haus!

Draht-Matraxen

die besten Betteneinsätze, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. feir. Draht-Matraxenfabrik

R. Makotter in Marburg,

Kärntnerstrasse 24.

Eisenmöbel, Matraxen, Kastenbetten.

Vertretung für Pettau und Umgebung:

Josef Kasimir in Pettau.

Druck und Verlag: W. Blanke, Pettau.